Zeitschrift: Diskussion: Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik

Herausgeber: Diskussion

Band: - (1991)

Heft: 15: Jugend + Gegenwart = Zukunft

Artikel: Die Jugend : eine gewerkschaftliche Restwassermenge

Autor: Hensel, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Jugend – eine gewerkschaftliche Restwassermenge

Anfang der 80er Jahre strahlte die Gewerkschafts**jugend** frischen Power aus. An der Bewegung, wie sie sich auf der Strasse (ausserhalb der Verbandssekretariate) abspielte, fassten sie Mut und träumten gar davon, die Gewerkschafts-

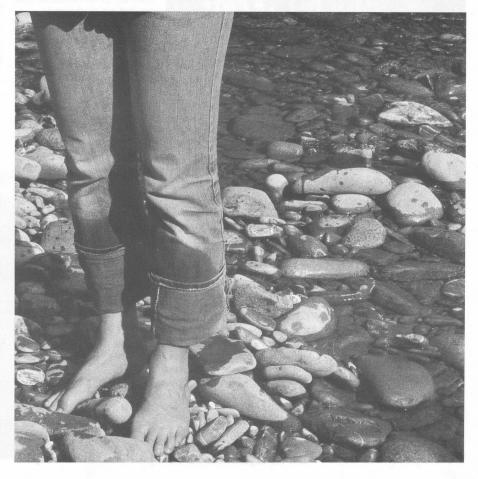
bewegung zu «überfluten». Besetzungen, Widerstand gegen Obrigkeit, gegen Spekulantentum, autonome Aktionen für autonome Feiräume waren Ansporn, **Jugend**gruppen zu beleben oder zu gründen. Doch diese Träume wur-

den schnell von der Realität ein- und überholt.

AUS DER GESCHICHTE DER VHTL-JUGEND

von diesem Ansporn getragen, fassten auch **Jugend**liche innerhalb der Gewerkschaft

Was vor Jahren mit dem Ziel einer Energieoptimierung (Die Jugend ist unsere Zukunft) gefördert wurde, zeigt sich heute als eingedämmte, kanalisierte «Restwassermenge». Darüber können auch (tolerierte) «Hochwasser» wie das Initiieren einer Lehrlingspetition nicht hinwegtäuschen. Guter Wille von ein paar Wenigen reicht eben nicht aus, eine eigene und eigenständige gewerkschaftliche Jugend arbeit zu betreiben.



die Gründung einer eigenen Jugendkommission. Am 16. Mai 1982 fand in Solothurn die erste zentrale Jugendkonferenz der VHTL statt. Dies war gleichzeitig auch der Beginn einer nationalen Jugendarbeit. Noch im selben Dezember nahm die Jugendkommission mit der Einwilligung des Zentralvorstandes («Die vom Zentralvorstand neu bestellte Jugendkommission nimmt innerhalb der Gewerkschaft VHTL die gleiche Stellung ein wie die sieben beruflichen Landeskommissionen und die Frauenkommission.» VHTL-Zeitung vom 8.12.82) ihre Arbeit auf. Bereits ab 1983 konnte die VHTL-Jugend sowohl im

kaum. Und so kann im Protokoll der Jugendkommission vom 3. 10. 1990 nachgelesen werden: «... Das Resultat der Sekretärenkonferenz wird in diesem Punkt ernüchternd zur Kenntnis genommen, es entspricht der VHTL-Realität: das Interesse an der Jugendarbeit ist im Sekretärkollegium, von Ausnahmen abgesehen, bescheiden...»

Dieses bescheidene Interesse der VHTL-FunktionärInnen wird nur noch vom Zentralsekretariat übertrumpft. Seit Anfang dieses Jahres ist das zentrale **Jugend**sekretariat verwaist. Dem zuständigen Jugendsekretär wurden so viele neue Aufgaben zugeschoben, dass für ihn eine be-

VHTL Mut und planten gen hatte diese Aussprache Zukunft unserer Gewerkschaft sehr wichtig ist. Auch uns liegt es daran, die Aktivitäten in diesem Bereich zu verstärken ...» Wieviel ihnen daran liegt, zeigt, dass seit diesem Brief nichts mehr geschah, dies trotz dem Versprechen, mit der Jugendkommission Gespräche zu führen.

DIE JUGEND - EINE **GEWERKSCHAFTLICHE** RESTWASSERMENGE

Wie ein roter Faden zieht sich diese Haltung durch die gewerkschaftliche Jugendarbeit. Es wird sich niemand finden, der oder die gegen die Jugendarbeit Stellung bezieht. Alle finden die Jugendarbeit für die Zukunft der Gewerkschaft sehr wichtig, ma-

«Wir müssen den Mut aufbringen, die bestehenden Gewerkschaftsstrukturen aufzuklären. aus der Gewerkschaftsbewegung ein grosses Meer verschiedener Ströme zu formen.»



Zentralvorstand wie auch in der Landesdelegiertenversammlung Einsitz nehmen. Einsitz erhalten und nehmen prägt aber noch keine Jugendpolitik. Dies musste auch die VHTL-Jugendkommission erfahren Bereits Ende 1984 ist in einem Protokoll der Jugendkommission notiert: «... An der nächsten Landesdelegiertenversammlung wird das Problem der Jugendarbeit traktandiert» (auf Antrag des Jugendvertreters; Grund: mangelnde Unterstützung der Jugendarbeit in den Regionen). Auswirkunfriedigende Erfüllung der Jugendarbeit nicht mehr möglich ist. Wer nun die Jugend betreuen soll, steht offenbar «hinter dicken Staumauern». Auf einen Brief der Jugendkommission (12.4.91) antwortete der Zentralpräsident Peter W. Küng: «... dessen Realisierung (die Neubesetzung des Jugendsekretariates) zurückgestellt. Wir werden diese Frage an der nächsten Sitzung der Geschäftsleitung, die am 6. Mai stattfinden wird, erneut aufgreifen... Wir gehen mit Dir (Jugendpräsident) einig, dass die Jugendarbeit für die chen Versprechungen - wollen jedoch keine Schritte unternehmen. Jugendarbeit darf schon sein, solange sie in wohlbetonierten Kanälen abläuft. Ein Tröpfchen hier, ein Tröpfchen da, kontrollierte gewerkschaftliche Restwassermenge. Und überbordet ein Gewässer, werden die Restwassermengen reduziert oder die Jugendanliegen ausgesessen, bis aus den quirligen Bächlein faulende Kloaken werden.

Dass sich bei dieser «Verbetonierung der Flusslandschaften» immer mehr Jugendliche zurückziehen, verwundert nicht (die Gewerkschaft als Aktien- und Versicherungsgesellschaft; wo bleibt die gewerkschaftliche Jugendkreditkarte?). So ist zum Beispiel von den seit 1982 engagierten Jugendlichen kaum mehr jemand in der VHTL aktiv. Und den grossen Sprung in zentrale oder regionale Leitungsfunktionen haben noch weniger geschafft (Restwassermenge) - und wenn, dann als VertreterIn der Berufs- und nicht der Jugendgruppen.

RETTET UNSERE GEWÄSSER

Neun von zehn Gewässern sind heute bereits verbaut. Ähnliches geschieht mit der Gewerkschaftsjugend. Alle stellen sich hinter sie, finden sie «erfrischend» (solange sie nicht überbordet) und versuchen sie gleichzeitig auf ihre gewerkschaftlichen Mühlen, ihre parteistrategischen Kanäle zu drängen. Damit wird jedem «Gewässer» seine Freiheit und seine Kraft genommen. Es ist deshalb dringendst nötig, bestehende Kanalisationen aufzubrechen, eingedohlte Bäche wieder ans Tageslicht zu holen.

Nicht gewerkschaftliche Richtlinien, sondern «freifliessende Gewässer» sind für das gewerkschaftliche Leben notwendig. Wir müssen den Mut aufbringen, die bestehenden Gewerkschaftsstrukturen aufzuklären, aus der Gewerkschaftsbewegung ein grosses Meer verschiedener Ströme zu formen. Es muss damit aufhören, stets Jugend- und Frauengruppen gegeneinander auszuspielen (welche Stelle ist gerade notwendiger, wer hat die grössere Lobby?). Es müssen für alle «freifliessende» Formen gesucht werden. Ansätze können in verbandsübergreifenden Gremien (ohne Sitzungsstress), in autonomen Verbandsstrukturen, in der Ausweitung der Themen (Jugendliche interessiert mehr als die nächste Beitragserhöhung), in einer kompromisslosen und vor allem aktiven Beteiligung an der Juqendarbeit (mann/frau ist ja so jung, wie mensch sich fühlt) zu finden sein. Wollen wir eine vielfältige Gewerkschaft, müssen wir eine vielfältige Landschaft erhalten und gemeinsam pflegen.